

zwischen Beihilfe und Reiche Zeche dem genannten Stolln und der fiskalischen Grube Himmelfahrt zugefügt worden und heute noch nicht wieder völlig beseitigt sind. Aber auch die übrigen Sächsischen Erzbergwerke, deren Tiefbaue ersoffen oder deren Wehre, Ufermauern, Brücken und Wäschen weggerissen, verschlänmt oder sonst arg beschädigt wurden, haben sich von diesen schweren Schicksalsschlägen zum Theil noch nicht wieder erholt, zumal — abgesehen vom Altenberger Zwitterstockwerke — besondere Unterstützungen aus staatlichen oder privaten Wasserentschädigungsfonds von diesen Kalamitosen niemand erhalten hat. Somit hat die Wassersnoth gerade diejenigen Erzreviere (Freiberg, Marienberg, Altenberg) betroffen, die wegen des niedrigen Standes und bez. Rückganges der Metallpreise (Silber, Blei, Zinn), ohnehin zur Abrüstung gezwungen sind, während die unbedeutenderen obergebirgischen Reviere, deren Fördermengen und Ausbringenswerthe gestiegen sind, vom Wasser und anderen Betriebsstörungen glücklich verschont blieben und sich im Berichtsjahre geradezu etwas erholten. Eine Bestätigung dessen enthält auch noch folgende Tabelle.

E. Die auf den Königl. Schmelzwerken verhütteten Erze
aus dem Königreiche Sachsen.

Jahr.	Lieferung der Gruben an die Hütten in Doppelzentnern Erz.	Bezahlung der Hütten an die Gruben in Mark.	Durchschnittliche Bezahlung für 1 Doppelzentner Erz in Mark.
1890	314977	4654948	14,78
1891	315277	4636117	14,70
1892	300150	4092859	13,64
1893	313356	3476166	11,09
1894	310991	2837587	9,12
1895	266795	2776525	10,41
1896	249233	2552947	10,24
1897	207722	1910655	9,20

Erwägt man, daß außer einigen unbedeutenden, im Ganzen noch nicht 4700 *M* betragenden Posten von vereinzelt obergebirgischen Gruben im Jahre 1897 ausschließlich Erze aus der Freiburger und Marienberger Revier zu den Freiburger Hütten geliefert worden sind, daß von der gesammten Erzbezahlung dieser Hütten $\frac{3}{4}$ auf das gelieferte Silber und $\frac{1}{5}$ auf das gelieferte Blei zu rechnen ist (der Rest bezieht sich auf Arsen, Schwefel, Zink und Kupfer) und daß die aus Tabelle C ersichtliche Steigerung der Fördermengen nur dem Mehrausbringen der minderwerthigen obergebirgischen Erze zuzuschreiben ist, deren Ergebnisse für sich allein heutzutage kaum noch eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen, so wird klar, daß der allgemeine Rückgang unseres Erzbergbaues, wenn auch ab und zu von erfreulichen schwachen Lichtblicken unterbrochen, im Großen und Ganzen leider nicht mehr aufzuhalten ist.